



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Von vilen wunderzeichen / welche dise Heiligin / inn den vnempfindlichen
Creaturen gewürckt. Das 28. cap.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

von ihr mit grosser verwunderung vnd freuden empfangen/
 lobte vnd pries Gott dafür. Solches Miracul wurde am
 selbigen ort gleich allenthalben außgebreitet / danon ware
 auch der Bischoff selbiger Statt bewegt/das er alsbald nach
 mir schickte/ vnd mich bathe / ihme bez diser Junckfrawen/
 zuerlangen/das er mit ihr reden möchte / des nun auch be-
 schah / welcher alsdann villeicht nit weniger auß der krafft
 ihrer wort/als von dem Wunderzeichen des Kinds / welches
 einem geschwistergite seines Vicaris zugehörig gewest / ganz
 getrost von ihr gescheiden ist. D wievil andere zeichen thette
 dise Junckfraw/in gesundmachung der Leiblichen krankhei-
 ten/wann wir dieselbe Geschichten alle völiglichen beschrei-
 ben wolten/gwis wurden vil bücher damit erfüllt werden/des
 vns nun nit ein geringe mühe verursachen würd/vnd dem Le-
 ser verdrißig sein möcht/welcher den glauben vñ die andacht/
 vil mehr/von der heyligkeit des lebens/von der frucht der lie-
 be/vnd von der gedult / so von ihr verwunderlichermassen
 entsprungen/bekompt/weder von der mänge oder vile solcher
 zeichen.

**Von vilen Wunderzeichen/welche dise
 Heyligin/in den vnempfindlichen Creaturen
 gewirckt.**

Das XXVIII. Capitel.

LS wolte der Allmechtig Gott/den Menschen zu einem
 geistlichen lust/durch mittel diser heiligen Junckfrawen/
 auch vil verwunderliche gnaden/in den vnempfindli-
 chen Creaturen verleihen / dardurch offenbarlichen zuerken-
 nen zugeben / das der senig / der ihme den rechten vollkom-
 men gehorsam erzeige / auch verdiene / von den minderen
 Creatu-

Creaturen / den gehorsam zuhaben. Es begabe sich zu ei-
 ner zeit / das innder Statt Siena / vnnnd selbiger gegent / ein
 so grosse thewring vnd hungersnoth ware / das kein anders /
 weder altes vnder der Erden auffbehaltines Traid / zur nah-
 rung vorhanden war / derowegen hat sich der meiste theil /
 vnd gleichsam alles Volck / von dergleichen gethünimeltem
 vnd angelauffnem Traid / elendiglichen erhalten müssen.
 Zu derselben zeit aber / wohnete dise heilige Junckfraw / vnd
 der ursach bey einer jungen Tochter Alexia / deren mehr-
 malen in diser gegenwertigen Historia gedacht ist / weilien
 sie Alexia bey diser Englischen Catharina / der krafft ihrer
 Tugend halber / stehis zuwohnen vnd zusein / ein so grosse
 begierd hett / das sie ohne ihr gegenwertigkeit / mit grossen
 verdruß vnd vnwillen lebte / derowegen vollrehte sie / mit in-
 niglichem vnd herglichen bitten souil / das dise hochwürdige
 Junckfraw / das Väterliche Haus gelassen / vnd sie Alexia
 ehre / bey ihr inn ihrem haus / welches gleichwol inn ihrer
 nachbarschafft ware / zuwohnen. Nun affe man inn disem
 der Alexia haus / in der angedeuteten Thewring / auch der-
 gleichen Brod / so von dem alten angelauffnen Korn geba-
 chen gewest / welches ein gar argen geschmachten hette / das
 es ohne ein grossen vnwillen des Magens / nit zuessen ge-
 west. Wie es aber zur einsamlung des neuen Traids / oder
 der Ernd kommen / vnnnd man angefangen / das frische ge-
 traid / auff dem Platz zuuerkauffen / da gedachte Alexia / et-
 was wenigs gethünimelts / oder vbel schmectents / von dem al-
 ten Getraid noch vbergeblibnes Meel / hinzueruffen / des
 aber dise heilige vnd fürsichtige Junckfraw wahr name / des
 halber sprach sie zu ihr / was verursache dich doch / das du
 dises hinwerffen willst / welches Gott / dem Menschen zu
 einer Speiß hat gerathen lassen / warumben gibst solches nit
 vil mehr / den armen / denen es dann gar angenemb sein wirdt.

Ein grosse
 Thewring
 oder hun-
 gersnoth.

Ich

Grosse Ge-
schichte / so sich
mit dem brot
backen / auß
einem alten
gehämmel-
ten Meel / be-
geben.

Ich machte mir (antwortete Alexia) ein gewissen darumben/
wann ich den Armen des Herren Christi dergleichen vbel-
schmeckents Brot / geben solt. Gib mir (sagte Katharina
weiter) dasselbig / deinem vermeinen nach / verdorben Meel
vnd Wasser darzu / ich will für die Arme des Herren Jesu/
Brot darauß backen / Welchem nun Alexia volg gethon.
Darauff hat dise heilige Junckfraw / das Meel mit dem was-
ser knechten / vnd den Teig / innmassen man zuthun pflegt / inn
die Laib außgetheilt / auß dem wenigen Meel aber / machte sie
in kurzer zeit / souil brots / das Alexia / welche ihr geholfen/
sich darüber sehr entsetzt vnd verwundert / seitmalen sie klär-
lichen wuffte / wann dises Mehls / viermal mehr gewest were /
das souil Brots nit heit sollen darauß gemacht werden kön-
den / vnd dises machte solches Miracul noch mehr kundbar /
dieweilen in den Händen diser Junckfrawen / von dem Teig
vñ Brot / aller arger geschmachten / nit allein gewichen od ver-
schwunden / sonderē vber dasselb / noch so kräftig / vnd eines so
lieblichen geschmachten zu essen gewest / das ein jedes / so daruon
affe / die zeit seines lebens / kein bessers Brot geessen zu haben / be-
fandte / welches wunderzeichen / sich alsbald außbreitet. De-
rowegen hat S. Thomas vber solche Geschichte / die eigentliche
erforschung gethon / vnd in warheit dise zwey Wunderzeichen
befunden / als erstlich die mehruung des Brots / vnd zum an-
deren den neuen guten geschmachten. Man sahe auch darbey /
damit solches allen Menschen noch mehr klärlicher kundbar
wurd / das dritt vnd noch scheinbarlicher wunderzeichen / daß
obwolen dise Junckfraw vil wochen / täglichen stichts anein-
ander / den Armen von demselben Brot / gegeben / vnd man
auch im hauß sonst kein anders brot / weder dasselb geessen.
Dannoch aber solches in der Truhen nit abname / sonderen
mehrere sich darinnen auch solchergestalt / das es kein end haben
wolt / derhalben wolte jedweders von den benachbarten vnd
bekand-

bekandten/ als ihnen solches kundbar worden / ein Laib oder
 Brot für reliquiis oder Heylthumb auffbehalten / inmassen
 auch zu diser zeit / vngeacht seider schon zweintsig Jar
 verlauffen / noch desselben gebenedeyten Brots / befunden
 wirdt/welches derwegen warhafftig von Gott/in den heiligen
 händen seiner würdigen Mutter der Junckfraw Maria/vñ
 diser seiner Magde Katharina / gebenedeyet worden ist.
 Dann ich fragte sie einesmals / wie doch dasselbe Brot / sich
 also gemehret/vnd so ein guten geschmachten bekommen hette.
 Ich name dasselb Meel (antwortete sie mir gar innmütiger-
 weiß) vnd macht den Laig/ (weilen es mich vnbillich sein
 bedanckte/das dises / welches Gott zur nothwendigen speiß/
 des Menschen gegeben / vernicht oder hingeworffen werden
 solt) mit grossen eiser/ Inndeme wuchsse in meinem gmüth
 vnd herzen daneben auch ein grosses mitleiden / gegen den
 Armē/vñ wie ich mich nun solchergestalt/in grosser innbrunst/
 darzu begeben / dasselbig Brot zubachen. Befande sich die
 aller süßest Mutter Maria/mit vilen Englen/vñnd Heyligen
 begleit / dazumals als bald bey mir / vñnd beualch mir auß
 ihrem Mund/das ich dis/ so ich mir zuthun fürgenommen/
 verrichten solt / Sie ware auch so sanffemütig/ sich souil zu
 demütigen/ das sie mir mit ihren hochwürdigen händen / im
 arbeiten hilff erzeigte / dann ich auß ihren händen / das ge-
 machte Brot empfangen / vnd reichte es der Alexia. Dar-
 umben ist es O geistlicher Vatter/ kein wunder/das inn den
 händen vnser Frawen / vñnd Königin aller Creaturen/ abe-
 ding vberflüssig/vnd gut werden. Mein Mutter (sprach ich
 darauff) warhafftig ist es sich wol nie zuuerrunderen / das
 wir souil lieblichkeit/in demselbigen Brot genossen / weilen es
 von den mehrwürdigsten händen/der aller selig: vnd glorwür-
 digisten Junckfraw Maria gearbeit vnd gebachen worden/
 in welcher Leib/als der wahren Archen des Herren / von der

Das von sie
 gebachen brot
 ward für
 heilthumb
 auffgehalten.

Die Mutter
 Gottes hat sie
 helfen Brot
 bachen.

heyligsten Dreyfaltigkeit / das vom Himmel herab gesiguet
warhafftige lebendigmachende Brot / geformiert worden ist /
welches allen glaubigen den vberflus des lebens gibt.

Von anderen dergleichen / wunderzei-
chen / welche durch ihre verdienst gewürcke
worden.

Das XXIX. Capitel

Es hette dise heilige Junckfraw / als sie auß beuelch
Pabsts Urbani / des sechsten / einmals zu Rom ware /
mit wenig ihrer geistlichen Söhn vnd Töchteren bey
sich / welche auß der zu ihr tragenten andacht / vnd des vor
ihz genüssenten geistlichen lieblichen trosts wegen / stets bey ih
wohneten / derselben waren sechsehen Manns- vnd acht
Weibspersonen / also in allem vier vnd zweinsig Menschen /
welche stets / ohn was sonst darzu kommen / zu speisen ge-
west / so hette der besagte Paps / auß ihrem Rath auch sonst
gar vil Diener Gottes / wegen der grossen Schiffmatis oder zer-
tremung / nach Rom beschickt / die er auch nothwendigermas-
sen / in seinem eignen Palast losieren müssen / welches dann nie
ein geringen / sonderen einen solchen vnkosten verursachte / das
derselb / wann anderst Gott / durch verborgne Miracul nie
fürsichung gethon / gleichsam vnerträglich gewest were / inn-
massen gegen diser heiligen Junckfrawen / die fürsichung Got-
tes / in welche sie dann allein vertrauet / mit gemangelt / beuor-
ab weilen offtermals bey ihz / 30. inn 40. Personen zu Tisch
gangen seind / ongeachtet dz sie nach der eingefesteten ordnung
des heiligen Dominici / nur allein vom Almosen vnd was ers-
bettelt wurd / lebte / vnd das geringste ding von ihrem Nech-
sten suchte. Dise Junckfraw aber hett ein solche Ordnung
gemacht / das auß ihnen alle wochen ein newe Dispensatrix oder
Ausspens

Ordnung
ihrem Haus
wie man